



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, den 5. Juli 1881.

Nr. 305.

Das Attentat auf Präsident Garfield.

Ueber den Zustand des Präsidenten Garfield sind im Laufe der letzten vierundzwanzig Stunden eine Reihe von Depeschen aus Washington eingetroffen, welche, da sie nur der jeweiligen Situation entsprechen, zum Theil mit einander in Widerspruch stehen. Während die wenige Stunden nach dem Mordanfall ausgegebenen Telegramme auf das in einer Stunde bevorstehende Ableben des Präsidenten vorbereiteten, geben die gestern eingetroffenen Nachrichten der Hoffnung auf Wiedergenesung lebhaften Ausdruck, welche jedoch durch die soeben ausgegebene Depesche wieder herabgestimmt wird. Die letzten eingegangenen Bulletins lauten:

Washington, 3. Juli. Bulletin von Vormittags 10 Uhr. Präsident Garfield ist nach ruhigem Schlaf erfrischt erwacht. Die Besserung in seinem Befinden giebt der größten Hoffnung auf Wiederherstellung Raum.

Washington, 3. Juli, Abends. Nach dem heute Abend ausgegebenen Bulletin ist der Zustand des Präsidenten weniger günstig, unruhiger. Er klagt über Schmerzen im Fuß. Zwei Aerzte aus Newyork und Philadelphia sind zur Konsultation nach Washington berufen worden.

Ueber den Vorgang selbst giebt das von dem Staatssekretär des Auswärtigen Blaine an die Vertreter der Union im Auslande gerichtete Telegramm bis jetzt den ausführlichsten Bericht. Danach war der Präsident in Begleitung Blaine's soeben vor dem Bahnhof der Baltimore und Potomac-Station: beide hatten den Wagen noch nicht verlassen, als zwei Schüsse schnell hintereinander fielen. Die Feuerwaffe, welche der Mörder benutzte, war ein Revolver von großem Kaliber. Die eine Kugel drang dem Präsidenten in den Arm, die andere zwischen der zehnten und elften Rippe rechts von der Wirbelsäule in den Körper, wobei sie durch die unterste Partie der rechten Lunge und der Leber gegangen ist und sich schließlich in dem vorderen Theile des Unterleibes festgesetzt hat.

Die erste Hilfeleistung erhielt General Garfield in einem Privatimmer des Stationsgebäudes, von wo er einige Zeit darauf nach dem Weißen Hause übergeführt wurde. Nach längerer Konsultation beschlossen die herbeigerufenen Aerzte, von einem Versuche, die Kugel herauszuziehen, abzulassen, da deren vergeblicher Versuch nicht notwendigerweise die schlechteste Genesung verhindern würde. Der Präsident blieb trotz der schweren Verwundung bei vollem Bewußtsein und verlangte, daß seine Gemahlin, welche in dem Seebade Longbranch zur Kur weilte und die er hatte über Sonntag besuchen wollen, zu ihm gerufen werde. Frau Garfield ist auch sofort per Extrazug an das Krankenbett ihres Gatten geeilt.

Was den Urheber der blutigen That betrifft, so ist derselbe französischer Abstammung, heißt Charles Julius Guiteau, wurde in Illinois geboren, war Mitglied der Dneda-Gemeinschaft, dann unbeschäftigter Advokat in Chicago. Wie es heißt, war derselbe einige Zeit im amerikanischen Konsulat zu Marseille angestellt; kehrte jedoch vor Kurzem nach Amerika zurück, in der Hoffnung, zum Konsul in Marseille ernannt zu werden. Präsident Garfield soll seine Bewerbung abschlägig beschieden haben, in Folge dessen Guiteau die unselbige That geplant und ausgeführt hat. Er wird als ein grundlosiger Abenteuerer bezeichnet, der um jeden Preis berühmt werden wollte.

Dem verwundeten Präsidenten sind von allen Seiten Beileidsbezeugungen zugegangen. Der Marquis of Lorne, Schwiegersohn der Königin Victoria und General-Gouverneur von Kanada telegraphirte sofort an den Staatssekretär Blaine und drückte seine warmste Sympathie für den Präsidenten und seine Familie aus, Lord Granville ließ durch den Gesandten Thornton das Beileid des Kabinetts von St. James ausdrücken. Das Gesamtministerium ist seit Sonnabend im Weißen Hause versammelt, der Vizepräsident General Arthur aus Newyork eingetroffen. Ihm fällt bis zur Wiederherstellung Garfield's die Vertretung desselben zu, für den Fall des Ablebens des Präsidenten ist Arthur der verfassungsmäßige Nachfolger bis zum Ablauf der Präsidentschaftsperiode.

Garfield hatte seit seinem Amtsantritt mit einer Legion heutzugiger Amtsjäger zu kämpfen, daß er dabei die Wünsche und Forderungen einiger der hervorragenden Parteiführer unberücksichtigt

lassen mußte, hat ihm zahlreiche persönliche Fidej gemacht, von denen viele wünschten und hoffen, daß seine Präsidentschaft durch irgend ein Ereigniß abgekürzt werden möchte. Als Garfield vor einen Wochen in Folge der fortwährenden Aufregungen erkrankte, wagten sich derlei Wünsche und Erwartungen ungeheuer an die Öffentlichkeit. Der energischste Parteigänger Conkling soll etwa Interviuere auf die Frage: ob eine Lösung der Situation demnächst zu erwarten sei? wie unläufig in einer amerikanischen Zeitung zu lesen war, die Antwort gegeben haben: Nein, die einzige Möglichkeit wäre der plötzliche Tod des Präsidenten Garfield, dann wäre Conkling all right. Allerdings wäre, wenn der Präsident jetzt sterben sollte, der gewaltige Erschütterer von Newyork der Mann der Situation. Der Vizepräsident Arthur ist ein Kreatur Conkling's und würde, wie die Dinge augenblicklich liegen, nichts weiter sein, als eine Marionette der Grantliquie, die kein anderes Ziel hat, als so schnell als möglich wieder an die gefüllten Kassen zu gelangen.

Das letzte Telegramm lautet:
Washington, 4. Juli, Nachts. Das Bulletin von 1 Uhr Morgens lautet: Da Präsident Garfield vollständiger Ruhe bedarf, werden die Aerzte vor 7 Uhr Morgens keine Untersuchung der Wunde vornehmen.

Der Mörder Charles Guiteau war von dem bisherigen amerikanischen Konsul in Marseille, Mr. Gould, im dortigen Konsulat angestellt worden. Die Kenntnis der beiden für dasselbe maßgebenden Sprachen hatte den in den Vereinigten Staaten naturalisirten Franzosen für einen solchen Posten besonders geeignet erscheinen lassen. Guiteau hatte anfänglich den Pflichten seines Amtes zu genügen verstanden, sich später jedoch durch Neigung zum Trunk und als Folge davon durch Aeußerungen von Rohheit mehr und mehr mißliebig gemacht. Dennoch glaubte er, in gänzlicher Verkenntnis dieser Voraussetzungen, Ansprüche auf den wichtigen Marceller Posten gewonnen zu haben, und er begab sich nach Washington, um dieselben dort geltend zu machen. Er erfuhr jedoch daselbst bald nach seiner Ankunft die Nachricht von den anderweitigen Verfügungen des Staatssekretärs resp. des Präsidenten und bemühte sich dann — aber vergeblich — eine Aenderung der erfolgten Nomination oder die Zuertheilung eines anderen Konsulats herbeizuführen. Der Angriff auf den Präsidenten war die Folge dieser Enttäuschungen.

Guiteau hat sich für die Ausführung seines verbrecherischen Planes den Augenblick der Abreise des Präsidenten nach Long-Branch gewählt. Long-Branch ist seit einer langen Reihe von Jahren der vornehmste Seebadeplatz der Vereinigten Staaten. Es liegt im Staate New-Jersey, am atlantischen Ozean und ist von Newyork in kaum anderthalb Stunden zu erreichen. Mit Vorliebe wird er, seitdem Präsident Grant Besitzer einer ihm geschenkten Villa daselbst geworden ist, von den Parteipolitikern aufgesucht und manche bedeutungsvolle Frage der amerikanischen Politik hat dort ihre Lösung oder Verwirrung gefunden. Es ist fast traditionell geworden, daß die amerikanischen Präsidenten ihre Sommer-Villeggiatur an diesem lustlichen Strande nehmen, gästlich im großen Anne des Wortes, denn der ganze, langgezogene Strand macht den Eindruck eines einzigen Gasthofes von ganz ungeheuren Dimensionen. Wir bei uns vermögen uns von den Dimensionen der Hotels kaum eine Vorstellung zu machen, da uns für den Vergleich hier jeder Anhaltspunkt fehlt. Frau Garfield weilte seit zwei Wochen in Long-Branch, und zwar war sie während der letzten Tage von einem leichten Unwohlsein befallen. Der Präsident wollte deshalb den Sonntag zu einem Besuche bei ihr benutzen. (Man erreicht Long-Branch von Washington in etwa 5 Stunden). Da man mit dem Präsidenten angenehmer fährt, als unter gewöhnlichen Verhältnissen, vielleicht auch um ihn nicht aus den Augen zu lassen, hatten sich ihm etliche Mitglieder des Kabinetts, in erster Linie Staatssekretär Blaine, angeschlossen, der als Augenzeuge der Katastrophe dem Präsidenten auf dem Bahnhof der Potomac- und Baltimore-Bahn zur Seite war.

Deutschland.

Berlin, 4. Juli. Das über das Befinden

Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin gestern (Sonntag), Vormittags 10 Uhr, ausgegebene Bulletin lautet:

Was das Uebel betrifft, welches die Operation erforderlich machte, so ist der Verlauf der Heilung durchaus zufriedenstellend. Dagegen traten gestern gegen Abend nervöse Athembeschwerden auf, welche Ihre Majestät in hohem Grade belästigten und die Nacht unruhiger gestalteten, als die beiden vorhergehenden. Gegen Morgen minderten sich diese Erscheinungen, und nach Aufnahme von Nahrung ist das Allgemeinbefinden zur Zeit ein befriedigendes.

Nach dem heute ausgegebenen Bulletin sind sowohl das Allgemeinbefinden Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, als auch die Fortschritte in der Heilung der Wunde befriedigend.

In den letzten Tagen sind, wie man mittheilt, Gutachten und Berichte bezüglich der Erhaltung des Reichstagesgebäudes auf dem Reichstagsgrundstück am Königsplatz eingefordert worden. Uebrigens soll demnächst der Umbau eines Flügels der alten Porzellan-Manufaktur beginnen, der bisher dem Gewerbemuseum überwiesen war, um dort Dienstwohnungen für den Büreau direktor und andere Beamte des Reichstages herzustellen.

Die Ausschüsse des Reichstagesgebäudes geben gleichn Schritt mit den Anträgen der liberalen und nationalen Parteien. Konstantine und Ultramontane werden ein Reichstagsgebäude nicht errichten; nach den Gründen braucht man nicht erst zu suchen. In der letzten Zeit sind wieder einige Baupläne aufgetaucht. Der Vorwurf des Nordbistums möchten das Parlamentshaus dorthin verlegt haben, um ihrem Stadtheil damit zu Hülfe zu kommen. Andere Stimmen erheben sich für den Platz, wo das Joachimsthalsche Gymnasium sich früher befand. Neuerdings hört man die Artilleriekaserne nächst der Kantianbrücke und Stadtbahn als ausweichenden Bauplatz räumen. Wir glauben im Augenblick nur an die Gewalt der hemmenden Mächte, zweifeln aber nicht, daß auch der Tag kommen wird, wo die Ideen, welche im Jahre 1871 den Bau eines Reichstagesgebäudes beschließen ließen, wieder mächtig genug sind, um das Netz von Intriguen zu durchbrechen, in welchem der Bauplan im Augenblick ausichtslos verstrickt ist.

In Berlin wurde die Nachricht von dem Mordversuch auf Präsident Garfield erst gegen neun Uhr Abends bekannt; sie erregte in den Kreisen, in die sie noch dringen konnte, eine lebhafteste Erregung. Der Gesandte der Vereinigten Staaten, Herr White, erhielt zahlreiche Zeichen der Theilnahme und Sympathie für den verwundeten Präsidenten. Den amerikanischen Diplomaten sind, wie man der „N.-Z.“ berichtet, außer der Depesche des Staatssekretärs Blaine offizielle Mittheilungen über den Zustand der Wunde nicht geworden.

In Paris erschienen Sonnabend gegen 8 Uhr auf den Boulevards und in den Faubourgs eine Schaar von Zeitungserkäufern mit dem Schreie „L'assassinat du Président de la République — des Etats Unis“ und zeigten im Augenblick mehrere Tausend Exemplare des konapartitisch-demokratischen „Peuple Français“ ab, welches diese Schreckensnachricht wie folgt mittheilt: „Er mordung des Präsidenten der Republik der Vereinigten Staaten! Wir erhalten soeben eine entsetzliche Nachricht. Der General Garfield, Präsident der Republik der Vereinigten Staaten, ist ermordet worden. Man hat auf ihn in nächster Nähe mit einer Kugel geschossen. Der Mörder ist verhaftet. Das Entsetzen unter der amerikanischen Bevölkerung ist ungeheuer. Man kann noch nicht den Beweggrund des Verbrechens. Wir erwarten jeden Augenblick vollständige Nachrichten über dieses unheilvolle Ereigniß.“ Erst später traf dann ein Telegramm der „Agence Havas“ ein, daß die Wunden des Generals Garfield nicht tödtlich sind. Die „N.-Z.“ erhält folgende Depesche:

Paris, 3. Juli. Der Nachricht über den gegen den Präsidenten Garfield unternommenen Mordversuch wurde hier im Publikum gestern Abend zunächst gar kein Glauben geschenkt, da nur ein durch seine Alarmnachrichten bekanntes Blatt dieselbe veröffentlicht hatte. Erst gegen Mitternacht wurden authentische Telegramme in den Klubs bekannt. Heute Morgen fand auf der amerikanischen Gesandtschaft und in den hiesigen Bureaux des

„Newyork Herald“, Avenue de l'Opéra, Seitens der hier so zahlreichen Amerikaner großer Jubel statt. Auf dem Ballon des amerikanischen Klubs ist das Sternenbanner mit einem Trauerflor halb ausgezogen. Der Präsident der Republik, sämtliche Minister, die Botschafter, Gesandten und zahlreiche Personen der verschiedensten Nationen haben sich auf der amerikanischen Gesandtschaft eingeschrieben. Alle Journale geben ihrer Entrüstung über den Mordversuch Ausdruck.

Der Bundesrath widelt die rückständigen Arbeiten in schnellem Tempo ab, die Vertagung soll in der nächsten Woche eintreten. Am Sonnabend beschäftigte sich der Bundesrath mit dem Beschlusse des Reichstages, die für den Deutschen Volkswirtschaftsrath geforderte Summe zu streichen. Es wurde beschlossen, mit Rücksicht auf den frühen Zusammentritt des Reichstages die Publikation der Verordnung betreffs der Errichtung des Volkswirtschaftsraths zu vertagen, vorbehaltlich der Wiedereinbringung der betr. Etatsposition im nächsten Jahre. Danach ist also die vom Fürsten Bismarck in's Auge gefasste Eventualität, die in Rede stehende Körperschaft aus anderen zu Gebote stehenden Fonds zu dotiren, aufgegeben. Die noch residirenden Berathungsgegenstände des Bundesraths, welche zumest Ausführungsbestimmungen zu den vom Reichstage beschlossenen Gesetzen und technischen Interessen. Der vorstehende Staatssekretär von Bötticher tritt seine Urlaubsreise gleich nach der Vertagung an. Im September wird er nach der Schweiz zurückzukehren. Die nächste Sitzung des Bundesraths wird diesmal mit besonderem Interesse entgegensehen. Bei der letzten Wahl machten sich, wie man sich erinnern wird, einigermassen tendenziöse Einflüsse geltend, gerichtet auf die Beseitigung solcher Bevollmächtigten, welche der freihändlerischen Richtung zuneigten.

Asien.

Paris, 1. Juli. Die gambettistischen Wahlkomitees hatten schon seit längerer Zeit sich vorbereitet in Aussicht auf die Annahme der Listenwahl. Da der Senat aber dieselbe verworfen hat, so wurden ihre Kombinationen gestört und die Opportunisten mußten ihre Taktik ändern. Sie entwickelten aber schon jetzt eine Thätigkeit, welche bei den „Gemäßigten“, für die Herr Ferry neulich in seiner Rede zu Epinal eintrat, Bedenken erregen muß. Man hatte im Palais Bourbon in Aussicht auf die Listenwahl tüchtig vorgearbeitet und Besprechungen abgegeben, welche der Beschluß des Senats unerfüllbar machte. Aber man ist schon aufs Neue an der Arbeit, die Wahlbezirke werden eifrig studirt und für viele derselben sind die gambettistischen Kandidaten schon gefunden. Dieser Thätigkeit gegenüber thun die „Gemäßigten“ der Herren Ferry und Grevy bis jetzt nichts und verlieren kostbare Zeit. Der Ministerpräsident steht sein Wahlprogramm sogar von denen seiner Kollegen gefährdet, welche wie die Herren Cazot, Constans und Faure ganz bereit sind, die von Herrn Gambetta gewählten Kandidaten zu unterstützen. Herr Constans als Minister des Innern übt einen gewaltigen Einfluß aus durch seine vielen Beamten und Herr Cazot als Justizminister ebenfalls. So wird die Wahlperiode unter sonderbaren Umständen beginnen: drei Minister werden gegen die gemäßigten oder unabhängigen Kandidaten, welche dem Ministerpräsidenten und dem Präsidenten der Republik genehm sind, für die Kandidaten des Herrn Gambetta wirken. Wenn die Gemäßigten bei den Wahlen unterliegen, so haben sie es sich selbst zuzuschreiben, da sie ihren Begnern bereitwillig die Waffen in die Hand gegeben haben.

London, 1. Juli. Aus der gestrigen Sitzung des Unterhauses ist noch Einiges über Tunis nachzutragen. In Erwiderung verschiedener Anfragen Wolffs über tunesische Angelegenheiten verneinte Dilke die Frage, ob bereits irgend ein Abkommen geschlossen worden, demzufolge tunesische Unterthanen und Interessen in England von dem Schutze des türkischen Botschafters und der Konsuln auf den des französischen Botschafters übertragen worden seien. Die Frage, unter welcher Jurisdiktion tunesische Unterthanen und Interessen auf ottomanischem Territorium gestellt werden würden, sei eine zwischen der französischen Regierung und der Pforte zu erledigende; doch müsse man sich erinnern, daß der Sultan die Stellung Frankreichs in Tunis

nicht anerkannt habe. Wolff kündigte an, er würde mit Rücksicht auf die wichtigen Völkerrechtsfragen, die durch die von Frankreich in Tunis eingenommene Stellung entstanden sind, nächsten Montag den Premier interpellieren, ob es die Absicht der Regierung sei, die Initiative zur Einberufung einer Konferenz der Großmächte zur Lösung der verschiedenen, aus der französischen Okkupation von Tunis erwachsenen Fragen zu ergreifen. R. Bourke kündigte an, er würde nächsten Montag die Regierung um Vorlegung des zwischen der französischen Regierung und der Pforte geschlossenen Schriftwechsels in Betreff von Tripolis, insbesondere mit Bezug auf die Landung türkischer Truppen in Tripolis ersuchen, und anfragen, ob die britische Regierung mit Frankreich über den Gegenstand in Schriftwechsel stehe. Auf eine Anfrage Lord Bective's erwiderte Dilke, er wisse nichts davon, daß der französische Ministerresident in Tunis, Roustan, gewisse Personen, die in Unterhandlungen wegen des Ankaufs großer Güterkomplexe in Tunis stehen, benachrichtigt habe, daß künftighin kein Grundbesitz in Tunis ohne seine Einwilligung veräußert werden dürfe. Er wolle indeß Erkundigungen einziehen.

London, 1. Juli. Es ist ein Glück, daß die Straßen Londons augenblicklich von der Julisonne beschienen und nicht von einem Dezembernebel verdunkelt werden, sonst würde der eben stattgefundene Eisenbahnmord und das geheimnisvolle Verschwinden des Thäters in den unergründlichen Tiefen der englischen Riesenstadt gar seltsame psychologische Blasen auf der Oberfläche erzeugen. Die Seele Londons, seine denkenden und fühlenden Einwohner, sind lebhaft erregt, und wie immer, wenn der im Straßengefümmel stets nervös erhaltene Zustand frische und plötzlich anreizende Nahrung erhält, überschlagen sich die Vermutungen, ergrift sich die allgemeine Phantasie und Schreckensgebilde werden erzeugt, die das Individuum irre führen. Als vor Jahren der dunkle Mord der Great Corn Street auftrat, meldeten sich im Laufe der Untersuchung eine Menge von Personen als Thäter, bei näherem Zusehen nur an Halluzinationen, welche die allgemeine Furcht in Verblendung trübten. Der Winter-Atmosphäre der großen Stadt, die neueste Unthat hat, dankt die Phantasie der Londoner, die das Individuum irre führen, als vor Jahren der dunkle Mord der Great Corn Street auftrat, meldeten sich im Laufe der Untersuchung eine Menge von Personen als Thäter, bei näherem Zusehen nur an Halluzinationen, welche die allgemeine Furcht in Verblendung trübten.

Im Unterhause brachte Sheridan gestern die Frage wegen notwendiger Änderungen in den Eisenbahnwagen vor; der Präsident des Handelsamtes, Chamberlain, erklärte indessen, daß die London- und Brightonbahn schon die besten Verbindungsmittel zwischen Publikum und Schiffsnern besitze, die Anbringung von fortlaufenden Trittbrettern würde eine Änderung in Brücken- und Tunnelvorrichtungen bedingen, während das Publikum selber sich über die gewünschten Glasfenster in den verschiedenen Rupecs eines Waggons beschweren dürfte. (R. 3.)

Provinzielles.

Stettin, 5. Juli. Erfährt der Handlungsgehilfe, daß dieser sich in einer früheren Stellung Unredlichkeiten habe zu Schulden kommen lassen, so kann nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts vom 21. Mai 1881 darin unter Umständen ein Grund zur vorzeitigen Entlassung (ohne vorgän-

gige Kündigung) gefunden werden. Insbesondere wird dies dann angenommen werden können, wenn das Ansehen des Handlungsgehilfen dadurch auch jetzt noch so gemindert erscheint, daß dem Prinzipal durch seine Verwendung im Handelsgewerbe Nachtheil droht, oder wenn aus der früheren Handlung auf eine solche Verderbtheit des Charakters zu schließen ist, daß dem Prinzipal nicht zugemuthet werden kann, eine solche Person im Geschäft zu verwenden. Erfährt jedoch der Prinzipal nach erfolgtem Engagement von unredlichen Handlungen des Handlungsgehilfen in seinen früheren Stellung, die seine Entlassung zur Folge gehabt haben, und denen wahrscheinlich Unredlichkeiten desselben zu Grunde lagen, ohne daß sich dies positiv feststellen läßt, so giebt diese zweifelhafte Vergangenheit des Handlungsgehilfen dem Prinzipal kein Recht zu vorzeitiger Entlassung, besonders aber nicht, wenn er beim Engagement es unterlassen hatte, Erkundigungen über den Gehilfen bei den früheren Prinzipalen einzuziehen, resp. den Gehilfen selbst über den Grund seiner Entlassung aus den früheren Stellungen zu befragen. (Ger.-Ztg.)

Der Abjunkt der Wiener Sternwarte J. Holetschek veröffentlicht in der Wiener „Allg. Ztg.“ Mittheilungen über den gegenwärtig beobachteten großen Kometen. Wir entnehmen diesem Bericht Folgendes: Ausgebreitete Detailstudien machte ich am Kometenjäger von sechs Zoll Oeffnung bei einer bloß vierzigmaligen Vergrößerung. Der Kopf bietet im Allgemeinen dasselbe Bild, wie wir es von anderen Erscheinungen großer Kometen kennen. Der Kern hat ungefähr die Helligkeit des Planeten Jupiter und zeigt demnach zwei Ansätze, worauf in der Richtung zur Sonne konzentrische Lichtkugeln folgen, unter denen die eine, welche ungefähr in der Mitte zwischen dem Kern und der Perihelie liegt, besonders glänzend ist. So oft unsere Atmosphäre ruhiger wird, erkennt man leicht, daß diese Lichtkugel aus zwei Theilen besteht, von denen jeder mit dem Kern zusammenhängt. Ungefähr erhält man den Eindruck, daß hier eine Ausströmung in der Richtung zur Sonne stattfindet, die anfangs ziemlich gradlinig verläuft, bald aber sich nach Westen wendet und in einem Bogen wieder zurückkehrt, bis sie sich im Schweif verliert, der ja in Wirklichkeit diesen Strömungen seine Entstehung verdankt. Auffallend ist es, daß die Umrisse des Schweifes zu beiden Seiten nicht symmetrisch waren; es zeigte nämlich der in Retrospektion nachfolgende Theil eine dunkle, sehr tiefe Einkerbung, die der Längsachse fast parallel ist. Es wird von großer Wichtigkeit sein, diesen Einschnitt in den nächsten Tagen aufmerksam zu verfolgen; sollte er verschwinden, so hätte man auf ganz sonderbare Verschiebungen der nebligen Materie zu schließen oder — man hätte einen interessanten Beitrag zu der noch offenen Frage, ob der Komet vielleicht um die Längsachse seines Schweifes rotirt. An der Wiener Sternwarte ist nun auch die erste genaue Bahnberechnung durchgeführt worden, und die Arbeit konnte mittelst der Beobachtungsergebnisse, welche uns aus Kiel, Hamburg, Leipzig und anderen Orten unverzüglich mitgetheilt wurden, rasch zum Abschluß kommen, so daß wir über den Lauf des Kometen nunmehr im Klaren sind. Wir sehen ihn nun täglich höher rücken, bis er im August den kleinen Bären erreicht und, jezt an Glanz und Größe abnehmend, dem freien Auge entzwindet. Mitte Juli wird auch das Licht des Vollmonds den Kometen nur noch als unansehnliches Gestirn erkennen lassen. In welchem Maße er sich von der Erde entfernt, zeigen folgende Zahlen. Wird die mittlere Distanz der Erde von der Sonne (rund zwanzig Millionen Meilen) als Einheit genommen, so ist der Abstand des Kometen von unserem Planeten am 29. Juni 0,39, am 3. Juli 0,46, am 7. Juli 0,54 u. s. w., am 31. Juli aber bereits 1,01, also schon etwas größer als die Erdweite und am 4. August 1,08. Am 22. Juni war der Komet bloß 0,29 einer Erdweite von uns entfernt; seine Distanz steigt daher Ende Juli schon auf das Dreifache.

Wir wollen nicht unterlassen, unsere Leser auf das heute Abend im Bellevue-Theater stattfindende erste Gastspiel des aus dem früheren Residenz-Theater-Ensemble Gastspiel hier bekanntesten Triolums Fräulein Adele Wientrich und der Herren Bedmann und Haack aufmerksam zu machen. Hoffentlich wird das überall mit sensationellem Erfolge gegebene Lustspiel Sardou's „Cyprienne“ (Divorçons) auch hier sich gleicher Aufnahme zu erfreuen haben.

Eine Anklage wegen Verleumdung, welche in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts zur Verhandlung kam, gewann dadurch an Interesse, daß außer Herrn Rechtsanwalt Dr. Treptow von hier auch Herr Rechtsanwalt Thelen aus Berlin zur Vertretung der Angeklagten, Frau Kaufmann H., erschien. Letztere ist beschuldigt, durch eine am 14. Dezember v. Js. von Berlin aus an den Kaufmann B. hierher abgeschickte Postkarte den Letzteren beleidigt zu haben, indem sie ihn darauf des Meineids beschuldigte. Vor Verlesung der Anklage ergriff Herr Rechtsanwalt Thelen das Wort und machte auf Grund des § 7 der Strafprozeßordnung die Einwendung der Unzuständigkeit des hiesigen Gerichts, indem er ausführte, daß in demselben Augenblick, als die Karte in Berlin zur Post gegeben worden, die jetzt zur Verlesung gestellte That begangen worden sei. Derselbe müsse deshalb auch in Berlin abgeurtheilt werden. Diefem Einwand trat der Gerichtshof jedoch nicht bei, da er die Strafthat erst dann als ausgeführt ansah, als die Karte dem Adressaten eingehändigt wurde. Als jedoch später die Angeklagte erklärte, den Beweis der Wahrheit für das

auf d. Karte Angeführte antreten zu wollen, wurde die Verhandlung behufs weiterer Zeugenvernehmung vertagt.

Zegen fahrlässigen Verkaufs von gefälschten Lebensmitteln wurden, wie wir mitgetheilt, vor kurzer Zeit verschiedene Kaufleute und Händler durch das Schöffengericht mit Geldstrafen belegt, weil es sogenanntes Chokoladenmehl veräußerten, welche nach dem Gutachten des Chemikers Benemann-Zusatz von Farbstoff hatte und deshalb gefälscht zu betrachten sei. Vor der Strafkammer des Landgerichts, als Berufungsinstanz, var gestern in derselben Sache Termin abgehalten und standen sich in demselben die Gutachter der beiden Chemiker Benemann und Dr. Pabst gegenüber, indem ersterer eine Fälschung als vorhanden erklärte, während letzterer dies bestritt. Der Gerichtshof erkannte auf Vernichtung des erstinstanzlichen Erkenntnisses und Freisprechung der Angeklagten.

(Elysium-Theater.) Der Erfolg des Künstlerpaars Emil Thomas und Frau Betty Thomas-Damhofer bei ihrem ersten Auftreten in der mit Kuplets, Liedern, Duodlibet Tänzen und dergl. mehr so ungemein reich besetzten Posse „Lustig Lösser“ am Sonntag vongetragen, läßt sich fast kaum in Worte fassen, läßt sich nur schwer schildern. Das war kein Belfall mehr, den die Gäste gehabt, das war ein entsetzliches Zusaufgehen, sobald sie auftraten, so sehr sie abgingen. Jetzt begreifen auch wir die Bedeutung des auf allen Hof- und allen sonstigen Bühnen Deutschlands festbegründeten und mit Recht so schätzten Namens Emil Thomas. Möge der geehrte Leser es uns erlassen, die fast zahllosen Heferufe zu beziffern, denen das Künstlerpaar hier und immer wieder nachkommen mußte, oder gar von der Posse selbst und deren Handlung irgend etwas zu erzählen, wir haben nur Emil Thomas und dessen schöne Partnerin, Frau Betty Thomas-Damhofer gesehen, und dies veranlaßt uns überzeugend auszusprechen: Gehet hin und thuet dergleichen, es wird Euch nicht reuen!

In der Woche vom 27. vor. bis 3. d. M sind bei der königl. Polizei-Direktion angemeldet: Als gefunden: 1 große verschlossene Kiste — 1 Kiste — 1 Taschentuchmesser mit 2 Schneiden und gelber Schale — 1 Wagenkassette — 1 Bund (6) kleine Schlüssel am Ringe — 1 gr. lederner Mantelfuß — 1 kleiner baumwollener Sack — 1 Kanarienvogel — 1 Päckchen weiße Baumwolle — 1 weißer baumwollener Strumpf — 1 Entreeschlüssel — 1 Kanarienvogel — 3 Säde mit ca. 100 Kugeln. Verloren: 1 blauer Herrenrock — 4 kleine Schlüssel am Ringe — 1 roth-gelederte Brieftasche mit einem Gefallen und zwei Schlüsselgehäusen für den Tischlergehilfen Julius Wühl.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Elysium: „Lustig Lösser.“ Posse 3 Akte. Bellevue: „Cyprienne.“ Lustsp. 3 Akte.

Bemerktes.

Ueber einen Ball der Lungenankler erzählt ein Wiener Blatt aus dem Kurort-Gleichenberg eigenthümlich beruhende Mittheilungen, von denen Folgendes hier wiedergegeben werden möge: Der Ball der Lungenankler, nicht wahr, das klingt paradox? Man erlaubt, oder verhindert es wenigstens nicht, daß junge, mit Lungenleiden aller Art befallene Leute, die vor jeder Aufregung bewahrt werden sollten, in einem heißen Tanzsaale hüpfen und springen, polsen und walzen; man läßt es geschehen, daß die Tänzerpaare, deren dahin führende Kreuzbinden und kalte Abreibungen werten, in der beschwermsten Atmosphäre bei herausfordernder Zigeunermusik im Kreise wirbeln! Freilich heißt es, die Reunion werde nur für die Gekrankten, die Begleiter der Kranken veranstaltet, aber das ist eine Ausrede, denn die Erfahrung lehrt, daß sich jaust die Leidenden, allen Anderen voran, in den Strudel stürzen, und ältere Kurgäste wissen von einem jungen leichtsinnigen Ungar, Namens Färber, zu erzählen, der vor Jahren auf einem solchen Balle tanzte und Tags darauf eine Leiche war! Es war ein überaus merkwürdiger Abend, ein bizarres Tanzvergnügen. Beim Entree in den sehr eleganten, spiegelglatt gewachsenen Kursaal löste sich ein nicht das Betäubende, chaotische Gethüme und Gewirre unserer Ballnächte, nicht das Räuschen der Muff, das Knistern der Seide und das helle, fröhliche Lachen der Jugend in die Oren — es herrschte düstere Schwüle und todterähnliche Stille im Saale. Ringsum an den Wänden saßen etwa zweihundert stumme Personen, darunter zartgebaute, himmlisch schöne Mädchen, kalten, gar reizend anzusehen. Wohl 1 Stunde lang mochten die seltsamen Ballgäste so hochgelesen haben im düsteren Schweigen. Endlich intonten die Zigeuner ein Musikstück, das stieg zu Kopse, ging aber nicht in die Füße. Gelantz wurde noch immer nicht. Erst um 3 Uhr sagte sich ein junger Lieutenant ein Herz, stellte sich in die Mitte des Saales und rief den Zigeunern zu: „Eine Quadrille!“ Das war das Signal zur Öffnung des Balles. Der beherzte Marschführer ging auch schon an einer kleinen, runden, braunen Dame und stolz schmettete er es unter die Gäste: „Ein vis-à-vis!“ Es verrann Minute auf Minute; die Herren rührten sich nicht von der Stelle und die Fräuleins wagten sich nicht aufzublicken. Das einsichtige vis-à-vis suchte und suchte nach einem zweiten Tänzerpaare, aber es hätte bei umwölktstem Himmel eher den Kometen entdecken können. Das erste Menschenpaar war nicht verlass-

ner, als die beiden Tanzlustigen, welche mütterseelenallein dastanden, ohne von der erlaubten Frucht des Tanzes naschen zu können. Die Szene war von unwiderstehlicher Komik und verfehlte nicht, die Zuschauer in die heiterste Stimmung zu versetzen. Aber was ein echter Soldat ist, weiß sich zu helfen. In seiner Verzweiflung befaß der unerschrockene Lieutenant den Zigeunern, einen Balzer zu spielen, faßte seine nicht minder kouragirte Dame um die Taille und nun ging es Saal auf, Saal ab, immer rascher und rascher, immer feuriger und toller, im brausenden Fluge, im schwindelnden Wirbel. Das Beispiel wirkte ansteckend. Sofort erhob sich ein magerer Jüngling mit hohen Wangen und tief liegenden Augen und warf sich todesmuthig einem holdselig lächelnden Mädelchen in die Arme. Nun waren bereits zwei Paare vorhanden und schon eine halbe Stunde später kam ratenweise eine Quadrille mit acht leidenschaftigen Paaren zu Stande. Dem gewissenhaftesten Ball-Reporter wäre es diesmal nicht möglich, seinen Bericht mit dem so beliebten Satz, „der Tanz währte bis zum frühen Morgen“, abzuschließen. Schon um 11 Uhr mahnten die ersten Hustenanfälle zum Aufbruch. Der Primgeiger ließ abklopfen, die Gäste wurden in warme Lächer eingepackt und der Saalbiener löschte die Lichter aus. Das war der Ball der Lungenkranken.

(Theure Kasse.) Ein verliebter Jüngling, Namens John Kimpton, konnte es vor einigen Tagen nicht unterlassen, ein hübsches Londoner Kindermädchen zu küssen; das schöne Kind nahm den Spaß aber übel und verlagte Herrn Kimpton, der dadurch in die Verlegenheit gerieth, entweder einige Tage „eingesperrt“ zu werden oder sich mit der Mädelin zu verständigen. Mr. Kimpton zog das Letztere vor und heilte das verwundete Ohrgefühl der jungen Dame durch Auslegung eines Pflasters in Gestalt von zwei Pfd. Sterl., worauf der Richter ihn mit der Mahnung laufen ließ, in Zukunft seine Kisse nur dort anzubringen, wo man es thut. Wenn ein Kuß, der einem widerwilligen Kindermädchen gegeben, in diesem Fall auf 40 Mark tarirt wurde, so haben in anderen Fällen die englischen Richter ähnliche Freiheiten schwerer bestraft. Als im vorigen Jahre zu Brighton ein schwärmerischer Lordon einer jungen Dame von Stand einen Kuß aufzwang, lautete die Straffentz: Sechs Monate Einperrung.

Telegraphische Depeschen.

Prag, 3. Juli. Anlässlich der Ereignisse der letzten Tage verammelten sich heute die böhmischen Reichsraths- und Landtagsvertreter deutscher Nationalität im Deutschen Hause hierseits und beschloffen, ein Manifest an die Deutschen in Böhmen zu richten.

Prag, 4. Juli. Abgeordnete in der gestrigen Konferenz beschloffen, ein Manifest wird wahrscheinlich heute veröffentlicht werden. Dasselbe appellirt an die Deutschen in Böhmen, dem ihnen inwohnenden nationalen Gedanken treu zu bleiben und ihrer eigenen Kraft und ihrer gerechten Sache zu vertrauen.

Auch gestern herrschte hier vollkommene Ruhe, es fanden keinerlei Ansammlungen statt.

Peft, 2. Juli. Von den Wahlen zum Reichstages sind nunmehr 400 bekannt. Von den Gewählten gehören 228 der liberalen Partei, 82 den Unabhängigen, 67 der gemäßigten Opposition, 11 den Nationalen und 12 keiner Partei an. Die Liberalen gewannen 51 Wahlbezirke.

Paris, 3. Juli. Alle Journale brandmarken das Attentat gegen Garfield.

Belgrad, 3. Juli. Der Fürst that heute in Gegenwart der Würdenträger, des diplomatischen Korps und einer großen Volksmenge den ersten Spatenstich zu dem Bau der Eisenbahn Belgrad-Nisch-Branja.

Konstantinopel, 3. Juli. Die Mutter des ermordeten Sultans Abdul Aziz hat ein Schreiben an den Sultan gerichtet, in welchem sie demselben ihren Dank ausspricht, daß er ihren Sohn gerettet und den Namen Derman von dem Verdachte des Selbstmordes reinewaschen habe.

Die Pforte hat auf Verlangen des österreichischen Botschafters Calice eingewilligt, daß den österreichisch-ungarischen Besitzern türkischer Schuldtittres dieselben Bedingungen gewährt werden, wie den englischen und französischen.

Konstantinopel, 4. Juli. Wie verlautet, sollen die in dem jüngsten Staatsprozeß ausgesprochenen Todesstrafen sämmtlich in immerwährende Verbannung nach Taife in Arabien umgewandelt werden.

Athen, 3. Juli. Die Uebergabe der an Griechenland abzutretenden türkischen Gebiete theile hat nunmehr begonnen. Die türkische Garnison in Punta hat auf Anordnung der internationalen Kommission Punta geräumt, worauf eine Abtheilung griechischer Truppen die besamirte Festung besetzte. Nach der Uebergabe von Punta ersuchte die Kommission den Oberbefehlshaber der griechischen Okkupationsarmee, sich bereit zu halten, um Arta sofort nach erhaltener Benachrichtigung besetzen zu können. Die griechische Regierung hat auf die bezügliche Meldung des Generals sofort die nöthigen Instruktionen abgeschickt.

Tunis, 3. Juni. Monastir und Kairouan sind ruhig; die aufständische Bewegung hat sich in Sfax konzentriert. Es sind Maßregeln zu rascher und energischer Unterdrückung getroffen worden.

Gestern sind von hier der italienische Aviso-dampfer „Caribbi“ und ein englisches Kriegsschiff nach Sfax a'gegangen mit der Weisung, Leben und Eigenthum der britischen und italienischen Staatsangehörigen daselbst zu schützen.

Am Reichtum und Liebe.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet
von
Gertrude Heineke.

51) „Da stimme ich nicht mit Ihnen überein, Lady Trevor.“
„Sie nannten mich sonst Edith, Gordon.“
„Sie sagten die Wittve vorwurfsvoll. „Habe ich Ihre Freundschaft verweigert, oder vergessen Sie, daß wir verwandt sind? Ich kann Ihre Kälte nicht verstehen.“
„Ich beabsichtige nicht, kalt zu erscheinen“, erwiderte der Graf ernst. „Wir sind entfernt verwandt, und ich kann Sie niemals als Fremde betrachten. Ihre Theilnahme in meinem gegenwärtigen Kummer thut mir wohl.“
„Ist das wahr? Ist das wirklich wahr, Gordon?“ fragte Lady Trevor rasch. „Bin ich Ihnen mehr als Andere Fremde? Verzeihen Sie mir. Sie können mich nicht verstehen. Sie haben Ihren Kummer — ich habe aber auch den meinen. Aber ich bin nur ein schwaches Weib — kein starker, mutiger Mann, wie Sie — und mein Kummer wird mir zuweilen zu viel. — Ich wollte, ich wäre todt, Gordon — ja, das wollte ich!“
Sie verbarg ihr Gesicht in ihr Spitzentäschchen und neigte ihr Haupt leicht gegen seine Schulter.
Unwillkürlich bog sich der Graf zurück.
„Sie setzen mich in Erstaunen, Edith!“ rief er aus. „Sie unglücklich! Sie! Was kann es sein?“ und seine Stimme war voll wärmender Theilnahme. „Kann ich etwas für Sie thun?“
Lady Trevor schluckte leise.
„Steht Ihr Kummer mit Lord St. Leonards in Verbindung?“ fragte der Graf.
Die Wittve schüttelte den Kopf.
„Sie können doch unmöglich pekuniäre Sorgen haben?“
„Nein — nein, gewiß nicht!“

„Was kann es also sein? Sprechen Sie, Edith.“
„Glauben Sie nicht, daß ich in meinen eigenen Schmerz so selbstlos versunken bin, um den Ihrigen nicht mittheilen zu können. Wenn Sie einen Freund brauchen, so wissen Sie, daß ich Ihnen freudig diene. Sagen Sie mir, was Sie drückt.“
Er faßte ihre Hand und brüderlicher, inniger Theilnahme.
Lady Trevor zögerte. Sie hatte beschlossen, sich des Grafen mit einem einzigen kühnen Sprünge zu versichern. Da sie kein edles, ritterliches Herz kannte, glaubte sie ihn zwingen zu können, ihr Freier zu werden. Nun befiel sie aber trotz all ihrer Verborgenheit vor dem Augenblicke zurück, wo sie sich ihm jedweder Weiblichkeit bar zeigen mußte.
Sie mußte sich erinnern, was Alles für sie auf dem Spiele stand, um den Muth zu finden, an ihre Aufgabe zu gehen. Aber sie schauderte in sich zusammen und ihre Stimme bebte wirklich, als sie flammte:
„Ich — ich bin verliebt, Gordon. Da, das Geheimniß ist draußen!“
„Verliebt“, sagte der Graf, sich gewisser Gedanken erinnernd, die er vor seiner Abreise gehört hatte. „Nicht, in Mr. Palford, Edith? Ist das? Und wünschen Sie, daß ich den Marquis auf Ihre Heirath mit Palford vorbereiten soll?“
„Nein, nein. Ich hasse Mr. Palford!“ schrie Lady Trevor ungestüm. „Er ist nur mein Diener, obwohl viele Leute ihn für meinen Freier halten. Als ob ich ihn überhaupt heirathen würde!“ fügte sie verächtlich hinzu.
„Ich freue mich, das zu hören, denn mir gefallt der Mann durchaus nicht“, sagte der Graf ernsthaft. „Er bestimmt sich zwar ziemlich fest, er scheint mir aber weder eheulich, noch ehrenwillig. Und ich bin überzeugt, daß der Marquis nie und nimmer in eine solche Heirath willigen würde. Wer also, wenn es nicht Mr. Palford ist, ist der Mann Ihrer Liebe?“
„Ich habe ihn seit Jahren geliebt“, schluckte Lady Trevor. „Er ist der edelste, schönste Mann in England. Ich bete ihn an, aber ich fürchte, er erwidert meine Liebe nicht.“
Der Graf schaute ernst und beunruhigt drein. „Aber es fiel ihm nicht im Entferntesten ein, den Ihrigen nicht mittheilen zu können. Wenn Sie einen Freund brauchen, so wissen Sie, daß ich Ihnen freudig diene. Sagen Sie mir, was Sie drückt.“
„Ich glaube, ich verstehe Sie nicht recht, Edith“, sagte er nach einer kurzen Pause. „Sie sind ein zu stolzes Weib, um Ihre Liebe ungeheuchelt zu geben — zu zerküßend, um sich selbst in Ihrem Herzen ein Geständniß zu machen! Sie meinen wohl, daß Ihre Liebe erwidert wird, aber daß der Mann Ihrer Wahl Ihnen seine Gegenseite noch nicht gestanden hat. Er ist vielleicht arm und dabei zu stolz, um eine der reichsten Frauen in England zu werden. Ist das nicht so?“
„Nein, verachten Sie mich, wenn Sie wollen, Gordon, aber ich habe meine Liebe ungeheuchelt hingegen. Ich muß es Ihnen gestehen. Ich habe mein Elend getragen, bis es mich fast wahnsinnig machte. Wenn der Mann, den ich liebe, glücklich wäre, könnte ich mich ruhig hinlegen und sterben.“ Aber er ist nicht glücklich. Ich sehe, wie er einem Wahngelbte nachjagt, während er mich und ich ihn beglücken könnte. Er liebt Eine, die seiner unwürdig ist, die so tief unter ihm steht wie ein Wurm unter einem Sterne. Und ich bewache sein Kommen und Gehen, traure um ihn, weine die Nächte durch, und wünsche, daß ich todt wäre! Halten Sie mich nicht für unweiblich; aber, o Gordon — sind Sie blind?“
Ihre Stimme tönte laut und scharf, von dem wahren Schmerze, der sie durchdrang.
Der Graf stand auf, während er bis zu den Schläfen erstarrte. Er konnte nicht thun, als hätte er sie nicht verstanden. Ihre Absicht lag endlich klar am Tage.
„Sie sind Zeuge meiner Demüthigung“, sagte Lady Trevor, gleichfalls aufstehend; „aber Sie sind zu edel, um darüber zu triumphiren. Ich gestehe die Wahrheit. Ich wage es, sie um Ihre Willen und Ihrer Mutter Willen zu gestehen. Die Gräfin wünscht mich zur Tochter, und ich liebe Sie zärtlich. Auch mein Großpapa wünscht unsere Heirath. Warum wollen Sie Ihr Leben in nutzlosen Klagen um Miß Roffe vergeuden? Gordon, ich liebe Sie! Ich liebe Sie! Wollen Sie meine Liebe nicht annehmen und mich mein Leben Ihrem Glück weihen lassen? Erbarmen Sie sich meiner, die ich mich vor Ihnen so gedemüthigt habe und sagen Sie mir, Gordon, daß ich es nicht vergeßlich gethan habe!“
Sie erwartete in athemloser Hast seine Antwort. Sie hatte auf seine Großmuth und Ritterlichkeit gezählt — hatte sie vergeblich darauf gezählt?
Seine Antwort tönte wie Grabesgeläute in ihren Ohren.
„Edith“, sagte er in ernstem traurigem Tone, aus welchem nur das zarteste Mitleid und brüderliche Neigung sprach. „Sie betrüben mich, Sie thun sich unrecht. Ich werde nie heirathen, wenn ich nicht Miß Roffe heirathe. Ich muß Ihnen das zu meiner Rechtfertigung sagen. Ich hoffe, daß Sie ihr eigenes Herz mißverstanden haben. Wenn Sie über die Sache nachdenken, werden Sie einsehen, daß ich nichts Anderes thun konnte, als Clarice und mich selbst trennen zu lassen!“
Er ergriff ihre Hand und führte sie ehrerbietig an seine Lippen. Lady Trevor machte verzweifelt aufschreiend eine Bewegung, als ob sie sich in seine Arme stürzen wollte. Er wich ihr, abermals erschrocken, unwillkürlich aus.
„Ich muß mich verabschieden, Edith“, sagte er faust. „Ich will heute Nachmittag Lord St. Leonards und Mr. Crofton besuchen. Vielleicht haben Sie Nachrichten für mich.“
Er sagte ihr achtsungsvoll und ehrerbietig Lebewohl und verließ das Zimmer.
Lady Trevor sank schluchzend vor Muth und Verzweiflung auf's Sopha, und in diesem Augenblicke trat Mr. Palford aus dem Wintergarten heraus, in welchem er die ganze Scene mit angehört hatte.

39 Kapitel.
Eine alte Bekanntschaft.
Mr. Palford trat auf Lady Trevor zu, schaute sie streng an und rief aus:
„Das war eine entzückende, kleine Scene. Also Sie lassen Palford? Das werden Sie mir hüben, meine Lady, sobald Sie meine Gattin sind. Vorläufig geküßt Sie mich, Ihnen zu

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. Juli. Wetter schön Temp. + 21
Barom. 28" 4". Wind D.
Weizen fest, per 1000 Mgr. loco gelb feiner 214—220, Mittelsorten 200—211, weißer feiner 216—220, geringer 190—200, per Juli 219 Gd., per Juli-August 216 Gd., per September-Oktober 207,5—209 bez., per Oktober-November 208,5—209 bez.
Koggen fest, per 1000 Mgr. loco hal. 195—202, per Juli 187 Gd., per Juli-August 174,5—175 bez., per September-Oktober 163,5—165, 164,6 bez., per Oktober-November 161,5—161 bez.
Hafer unverändert, per 1000 Mgr. loco 144—162, Wintertrübten feiner, per 1000 Mgr. loco per Juli-August 250 Bf., per September-Oktober 256—258 bez., per Oktober-November 260 Bf.
Rübsl feiner, per 100 Mgr. loco bei M. ohne Faß 55,5 Bf., per Juli 54,75 bez., per Juli-August 55 Bf., per September-Oktober 56, per April-Mai 55,5 Bf.
Espiritus behauptet, per 10,000 Liter % loco ohne Faß 56,9 bez., per Juli 56,7—56,8 bez., 56,9 Bf. u. n. per Juli-August 57, per August 57,5 Bf. u. Gd., per August-September 57—57,3 bez., per September-Oktober 55,9 Bf. u. Gd., per Oktober-November 55,9 Bf. u. Gd., per April-Mai 54 bez.
Raudmarkt.
B. 216—226, R. 208—213, G. 150—156, S. 170—176, E. 180—200, Kart. 54—75, Sen 3—3,50, Stroh 45—48.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Baggararbeiten in der Nähe vor dem Central-Güter-Bahnhof soll an den Mindestfordernden vergeben werden und sind versiegelte Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 15. Juli d. Vormittags 11 Uhr, an uns einzureichen.
Situationsplan, Profil- und Querschnitts- und Massenberechnung sind in unserm Bau-Sekretariat, starker 1, 1. et. links, in den Dienststunden einzusehen und daselbst auch die allgemeinen und speziellen Bedingungen, sowie Offerten-Formulare gegen 50 Pf. Kopialien in Empfang zu nehmen.
Stettin, den 30. Juni 1881

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt
Berlin-Stettin

Bahn-Atelier

von
C. Bax,
Schulzenstraße 12. Schreib. 9—12 u. 3—6.

Im Verlage von F. Bartholomäus in Erfurt erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Das
Herzoglich Meiningen'sche
Hoftheater
und
die Bühnenreform.
Von
Robert Prölss.
Fünf Bogen Oktav.
Preis 60 Pfg.

Ein Restaurant, 22 Jahre bestehend, eingerichtet mit Gastwirtschaft, soll krankheitshalber verkauft werden; besonders hervorzuheben ist, daß ein feines gewisses Einkommen damit verbunden ist.
Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Unser großes Lager reingehaltener Mosel- und Rheinweine empfehlen geneigter Beachtung.
Gebr. Tessendorf.

Bekanntmachung.

Der diesjährige
internationale Produktenmarkt
in Leipzig wird
Montag, den 1. August d. J.,
in dem Bonorand'schen Etablissement im Rosentale, nicht wie in unserer Bekanntmachung vom 11. lauf. Mts. angegeben, in den Räumen des alten Schützenhauses, abgehalten.
Leipzig, den 25. Juni 1881.
Der Rath der Stadt Leipzig
Dr. Georgi.
Cichorius.

Aufruf zur Betheiligung
an der
Allgemeinen Deutschen Ausstellung
Berlin 1882.
1. Juni bis 30. Septbr. Hygiene 1. Juni bis 30. Septbr.
(Gesundheitspflege und Gesundheitstechnik) und des
Rettungswesens.
Für Gegenstände, Maschinen, Apparate zum Zweck der öffentl. und priv. Gesundheitspflege, des Rettungswesens, Schutz vor Unglücksfällen, Modelle, Zeichnungen, Prospekte etc. Die Anmeldung der Ausstellungsgegenstände muss bis spätestens 1. Septbr. a. e. erfolgen. Programme mit Bestimmungen in beliebiger Zahl zu erhalten durch den 1. Schriftführer Fabrikbes. H. Henneberg, Berlin S., Brandenburgerstr. 81.

Van-od-Altenberg Eisenbahn.
Salon 15. Mai bis 10. Oktob.
Stahl-, Salz-, Moor- und russische Dampfmaschinen.
Bestellungen von Stahl- und Salzwasser sind an fürstl. Brunnen-Kommando zu richten; sonstige Anfragen erledigt
Fürstl. Brunnen-Direktion.

Gewinn-Plan der III. Lotterie von Baden-Baden.
Konzeptionirt durch landesherrl. Genehmigung für den Umfang der preuss. Monarchie und im Bereiche anderer Staaten

2. Ziehung am 5. Juli 1881.		3. Ziehung am 9. August 1881.		4. Ziehung am 10. September 1881.		5. Ziehung am 18. bis 25. Oktober 1881.	
Preis des Looses 2 Mark.		Preis des Looses 2 Mark.		Preis des Looses 2 Mark.		Preis des Looses 2 Mark.	
1 Gew. i. W. v. 10000	10000	1 Gew. i. W. v. 15000	15000	1 Gew. i. W. v. 15000	15000	15 a 60000	60000
1 " " 5000	5000	1 " " 5000	5000	1 " " 5000	5000	1 a 30000	30000
1 " " 3000	3000	1 " " 3000	3000	1 " " 3000	3000	1 a 10000	10000
1 " " 2000	2000	1 " " 2000	2000	1 " " 2000	2000	1 a 5000	5000
1 " " 1000	1000	1 " " 1000	1000	1 " " 1000	1000	1 a 4000	4000
1 " " 500	500	1 " " 500	500	1 " " 500	500	5 a 3000	15000
2 Gewinne a 600	1200	2 Gewinne a 600	1200	2 Gewinne a 600	1200	5 a 2000	10000
3 " " 500	1500	3 " " 500	1500	3 " " 500	1500	15 a 1000	15000
5 " " 300	1500	5 " " 300	1500	5 " " 300	1500	15 a 600	9000
10 " " 200	2000	10 " " 200	2000	10 " " 200	2000	20 a 500	10000
30 " " 100	3000	30 " " 100	3000	30 " " 100	3000	25 a 300	7500
150 " " 50	7500	150 " " 50	7500	150 " " 50	7500	30 a 200	6000
160 " " 30	4800	160 " " 30	4800	160 " " 30	4800	120 a 100	12000
635 Gew. i. Gesamtmt. v. 12800	12800	635 Gew. i. Gesamtmt. v. 12800	12800	635 Gew. i. Gesamtmt. v. 12800	12800	350 a 50	17500
1000 Gew. i. Werthe v. M. 55300	55300	1000 Gew. i. Werthe v. M. 55300	55300	1000 Gew. i. Werthe v. M. 55300	55300	4410 Gew. i. Gesamtmt. v. 89000	89000
1500 Gew. i. Werthe v. M. 80800	80800	1500 Gew. i. Werthe v. M. 80800	80800	1500 Gew. i. Werthe v. M. 80800	80800		
5000 Gew. i. Werthe v. M. 300000	300000	5000 Gew. i. Werthe v. M. 300000	300000	5000 Gew. i. Werthe v. M. 300000	300000		

Bestellungen auf Loose zu obiger Lotterie zum Originalpreise von 4 Mark per 2. Klasse, sowie zum Preise von 10 Mark für alle fünf Klassen nimmt entgegen die Expeditionen d. Bl., Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3.

Inserate

von Behörden und Privaten
finden durch die in Erfurt täglich erscheinende

Thüringer Zeitung.

welche hier in Erfurt in mehr als 3000 Familien, sowie in circa 50 Städten Thüringens (auch auf dem Lande) gelesen wird, die allgemeinste Verbreitung.
Insertionspreis pro Zeile 20 Pfennige.
Die Expedition
der Thüringer Zeitung
in Erfurt.
(Fr. Bartholomäus.)

R. Grassmann's

Papierhandlung,
Schulzenstraße 9,

empfehlen von ihrem reichhaltigen Lager:
Konzeptpapiere,
per Buch 15, 17, 20, 25 und 30 Bf.
Patentkonzepte,
per Buch 10, 35, 40, 45, 50 und 55 Bf.
Kanzleischreibpapiere,
per Buch 20, 25, 30, 40, 45 und 50 Bf.
Hochfeine Velinpapiere,
per Buch 55, 60 und 65 Bf.
Ministerpapier,
per Buch 30 Bf.
Postpapiere in Quart,
per Buch 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60 und 70 Bf.
Postpapiere in Oktav,
per Buch 10, 15, 20, 30 und 35 Bf.
Postpapiere in Kabinetformat
zu 20, 25 und 30 Bf.
Postpapiere in verschiedenen
Farben,
per Buch von 20 Bf. an.
Seidenpapiere in allen Farben,
Glanzpapiere,
Notenpapier,
Umschlag- und Packpapier.
Ferner alle Sorten Rouvete vom kleinsten bis zum größten Format von 25 Bf. weiß bis 30 Bf. per Hundert an, zu den billigsten Preisen.

Steinkohlen.

Sunderländer Schmelzer, Ruhr, doppelt gefachte Ruhr, dreifach gefachte Ruhr, Maschinen-Stück- und Haus-haltungs-Kohlen offerirt zu den allerbilligsten Preisen
A. F. Waldow,

Silberwiese.
NB. 14 eigene Wagen nebst Gespannen stehen zur Expedition bereit.

Zum Wäschesticken

empfehle ich eine gr. Auswahl von Schablonen in jeder Art, verschlungene Buchstaben in jeder Größe. Die einzige Stettiner Schablonen-Fabrik von A. Schultz, Frauengasse 4.
Jede Bestellung wird angefertigt.

Jagen, daß es vier Uhr ist und daß wir eine gemeinliche Spazierfahrt machen werden. Es ist bereits eingespant. Ich werde um Ihren Hut läuten."

Er läutete und befahl dem Kammermädchen, Lady Trevor's Hut und Mantel zu bringen. Die Wittve wollte sich weigern, ihm zu gehorchen, aber es lautete eine solche teuflische Bosheit in seinen Blicken, daß sie sich gezwungen fühlte, ihm zu gehorchen. Sie stieg mit ihm in den Wagen und sie fuhren zusammen nach Hyde-Park.

"Alle Welt — das heißt unsere Welt — weiß bereits von unserer Verlobung, Edith," sagte Mr. Palford. "Du wirst heute von vielen Leuten ganz gewaltig angestarrt werden. Bereite Dich darauf vor. Apropos, meine liebe Edith," und er schaute sie wieder mit jenem teuflisch boshaften Blick an, "glauben Sie nicht, daß ich die kleine Scene in Ihrem Salon, deren geheimer Zeuge ich soeben war, vergessen habe. Ich werde Ihnen nach unserer Heirath Alles heimzahlen."

Lady Trevor wußte, daß er sein Wort halten würde, wenn er Gelegenheit dazu bekäme. Der Hyde-Park trug an diesem schönen Nachmittag sein schönstes Gesicht. Die vornehme Welt konnte sich in prächtigen Kutschen, vor welche die stattlichsten Pferde gespannt waren.

Damen in eleganten Toiletten lagen in die selben Kissen zurückgelehnt und grüßten lächelnd hin und wieder, als zwei Reithen Wagen aneinander vorüber fuhren. Vornehme Herren und gewandte Reiter tummelten sich auf stolzen Rossen, und die Bänke in den Alleen waren dicht besetzt.

Eine der schönsten Equipagen war die Lady Trevor's. Ihr Wagen war von seltener Eleganz, die Livree des Kutschers und der Bedienten ungemein kostbar; die Pferde von edelster Zucht. "Mein Gott!" sagte eine ärmlich aussehende Frau, welche auf einer Bank saß und diese Equipage neidisch betrachtete. "Diese Dame kann wirklich glücklich sein!"

Und Lady Trevor sah in der That glücklich aus. Sie war äußerst elegant gekleidet und ihr brünettes Gesicht leuchtete und strahlte vor Lebenslust. Sie grüßte heiter lächelnd nach allen Seiten, als ob sie nie eine Sorge gekannt hätte.

Niemand, der sie angesehen hätte, hätte ahnen können, daß unter dieser heiter lächelnden Außenseite ein Sturm der wildesten Leidenschaften entseßelt war! Niemand hätte ahnen können, daß dieser elegante kleine Hut auf einem Kopfe saß, in welchem finstere Pläne brüteten — daß sie von bitterem Zorn erfüllt und enttäuscht war,

das Opfer zerstörter Hoffnungen und verlorener Mann an ihrer Seite mit unerbittlicher Bitterkeit haßte und verabscheute; daß der Mann, der jetzt so lächelnd neben ihr saß, und der von ihren vornehmen Bekannten jetzt als ihr Verlobter angesehen wurde! Und Niemand hätte auch ahnen können, daß unter dem eleganten Sammtleibchen zwei einfach aussehende Flaschen verborgen waren, die tödliche Gifte enthielten und die sie überall bei sich, weil sie es nicht wagen konnte, sie zu Hause zu lassen.

Mr. Palford erschien ihr ungemein wichtig. Er schwelgte in seiner Gewalt über seine unwillige Braut; er schwelgte im Vorgenuß seiner Stellung und seines Reichthums; er erteilte den Dienern Befehle mit der Miene des Herrn, und grüßte seine Bekannten mit jener vornehmen Herablassung, die dem künftigen Besitzer von Lady Trevor's Gütern zukam.

"Meine liebe Edith," sagte er lächelnd, seinen Hut vor einem Bekannten lästend. "Sie sehen, es ist so, wie ich's gesagt habe. Alle Welt weiß Sie gesehen, wie alle Leute Sie anstarren? Ich glaube, es wurde wohl so manche Hoffnung zerstört, weil ich den Preis erschnappt habe, nach dem so Viele schmacheten."

"Sie drücken sich sehr gewähnt aus," sagte Lady Trevor verächtlich. "Freilich bliden mir die Leute verwundert nach. Ich sehe, daß sie von meiner Wahl überrascht sind," fügte sie mit unverhohlener Bitterkeit hinzu.

"Die Leute sind immer überrascht, wenn es eine Liebesheirath giebt," bemerkte Mr. Palford lächelnd. "Ah, guten Tag, General," und er grüßte abermals in einen vorüberfahrenden Wagen.

"Wie ich sagte, Edith; unser kleiner Roman erregt Aufsehen. Ich habe die Anzeige unserer Verlobung bereits in alle Zeitungsbulletins gesendet, und habe auch schon mehrere Stine ausgefüßt, die zu einem Armband für Sie als Brautgeschenk verwendet werden sollen."

"Welches ich werde bezahlen müssen," murmelte die Wittve ganz leise.

"Welches ich bezahlen werde," verbesserte Palford, "von dem Gelde, das meine Frau mir bringt wird. Es wird mein Geld sein, meine liebe Edith; bitte das nicht zu vergessen. Sie bereits von unserer bevorstehenden Heirath. Haben Sie gesehen, wie alle Leute Sie anstarren? Ich glaube, es wurde wohl so manche Hoffnung zerstört, weil ich den Preis erschnappt habe, nach dem so Viele schmacheten."

(Fortsetzung folgt.)

Station
Wabern
bei Cassel.

BAD WILDUNGEN.

Saison
vom 1. Mai
bis 10. October.

Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Syphilis u. sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: Georg Victor-Duelle und Helenen-Duelle. Wohnungen im Badelagirkhause und Europäischen Cofe. Bäder. Bestellungen von Wasser oder Wohnungen, Anfragen u. erledigt. Die Inspection der Wildunger Mineral-Actiengesellschaft.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt.

Dresden, Bachstrasse 9.

Verzückte Behandlung chron. Krankheiten jeder Art, besonders Magen-, Darm-, Unterleibsleiden, Gicht, Hautkrankheiten, Rheumatismen und namentlich auch Frauenkrankheiten. Das diätetische Heilverfahren führt selbst in den schwierigsten Fällen zur sicheren Heilung. Aufnahme zu jeder Jahreszeit. Nähere Briefe. Prospekte frei. — Bestehe Schrift: Dr. Kles' Diätetische Kuren, Schöpfung der Natur u. d. Kunst. Preis 2 Mark. Durch jede Buchhandl., sowie direct

MEYERS REISEBÜCHER.

Neueste Ausgaben 1880.

Kollektionspreis 3 M. der Band, braun geb.

NORD-DEUTSCHLAND, Oestlicher Theil (Berlin und Potsdam — Königreich Sachsen — Böhmisches Bäder — Riesengebirge — Schlesien — Posen — Preussen — Pommern — Ostseebäder — Rügen). Mit 13 Karten, 17 Plänen, 1 Panorama und 68 Ansichten.

NORD-DEUTSCHLAND, Westlicher Theil (Hamburg — Mecklenburg — Schleswig-Holstein — Kopenhagen — Nordseebäder — Hannover — Westfalen — Hessen — Harz — Thüringen). Mit 20 Karten, 15 Plänen, 1 Panorama und 31 Ansichten.

THÜRINGEN, von Schwerdt. Mit 12 Karten, 6 Plänen und 4 Panoramen.

DEUTSCHE ALPEN, Westlicher Theil (Oberbayern, Nordtirol, Vorarlberg, Osttiroler Alpen, Brennerbahn, Südtirol). Mit 16 Karten, 4 Plänen, 11 Panoramen und 14 Ansichten.

DEUTSCHE ALPEN, Östlicher Theil (Salzburg-Berchtesgaden, Tauern, Dolomiten, Salzkammergut, Steiermark, Kärnten, Krain). Mit 9 Karten, 3 Plänen, 8 Panoramen und 21 Ansichten.

PARIS UND NORD-FRANKREICH. Mit 7 Karten, 30 Plänen, 33 Ansichten und 1 Panorama.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Am 1. Juli 1881 fällige Coupons von
Stettiner Nat.-Hyp.-Pfr.,
Kammer Kreis-Obligations,
Usedom-Wolliner Kreis-Obligations,
Rösliner Hypotheken-Pfr.,
Oesterreichischen Staats-Anleihen,
Oesterreichischen Bahnen,
Russischen Staats-Anleihen,
Russischen Bodenkredit-Pfr.,
Ungar. Bahnen,
Ungar. Staats-Anleihen,
Warschau-Wiener 5 0/0 Pfr.
werden schon von heute ab an meiner Kasse
franco eingelöst.

Desgleichen werden die gefälligten Bonner-
schen Pfandbriefe und Stettiner Stadtobligationen
beim Umtausch in andere Effecten franco Provision
in Zahlung genommen.

Stettin, den 20. Juni 1881.

Rob. Th. Schröder,

Bankgeschäft.

Nach Hilfe suchend, durchfliegt mancher
gen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-
Ankündigungen man vertrauen darf? Diese oder jene
Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und
wählt in den meisten Fällen gerade — das Unerfahrene!
Wer solche Gedankengänge vermeiden und sein Geld
nicht unnütz ausgeben will, dem rathe ich, sich von
Wieder's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre
"Gratis-Ausgabe" kommen zu lassen, denn in diesem
Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel aus-
führlich und sachgemäß beschrieben, so daß jeder Kranke
in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen
kann. Die obige, bereits in 480. Auflage erschienene
Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen
also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pf. für seine
Postkarte.

Fr. Stubbe,

gr. Laßadie 49,

hält seine rein- und feinschmeckenden

Kaffee's,

roh von 80—160 Pfg.,

gebr. von 100—170 Pfg. per Pfd.,

bestens empfohlen.

Stellensuchende jeden Berufs placirt
und empfiehlt stets das
Bureau Germania, Dresden.

Beutlerstr. 16-18. **Max Borchardt's** Beutlerstr. 16-18.
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
eigener Fabrik.

Wie allgemein bekannt ist, bin ich stets bemüht, einem
verehrten Publikum und meiner speziellen
Kundschaft durch billige Waar. Ein-
käufer große Vortheile zu bieten, um es
jedermann möglich zu machen, für wenig Geld

sich reelle und wirklich

gut gearbeitete Möbel

anzuschaffen, z. B.:

Küch. und mag. 2thürige Kleiderstube von 9 Mtl. an
Bettst. von 10 Mtl. an
Galleriestube von 7 Mtl. an
Kommoden von 5 Mtl. an
Schreibtische von 10 Mtl. an
Stühle von 17 Mtl. an

Stühle von 7 Mtl. an
Stühle von 5 Mtl. an
für Restaurationen feste hirtene Stühle von 27 1/2 Sgr.,
Bachstühle 1 Mtl. 15 Sgr. an

Große Auswahl in meiner eigenen Werkstatt reell ge-
arbeiteter überpolsterter Garnituren, Sophas von 2 1/2
Mtl. an, Matrasen aller Art zu außerordentlich bil-
ligen Preisen nur bei

Beutlerstr. 16-18. **Max Borchardt,** Beutlerstr. 16-18.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Rachel-Defen,

fein-weiß, halb-weiß, grau, blau u. braun,
sowie einzelne Racheln empfehle trotz der
erhöhten Fabrikpreise noch zu alten billigen
Preisen.

Heinrich North.

Ein großes Boot mit festem Deck, 27 Fuß über
Deck lang, 10 1/2 Fuß breit, 4 Fuß tiefer vom
Kiel gebaut, mit vollständigem Inventar billig zu ver-
kaufen.

F. Mann,

Osternothafen bei Schweinmünde.

Ein Mädchen, das über seine Sittlichkeit Nachweis
zu geben hat und vorkommenden Falls selbst zur Stadt
fahren kann, wird von einem Wirthspächter bei gutem
Gehalt und dauernder Stellung gesucht. Adressen unter
O. A. No. 100 in der Expedition d. Bl., Schul-
zenstraße 9, niederzulegen.

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche sofort einen
Lehrling.

H. E. Kiert,

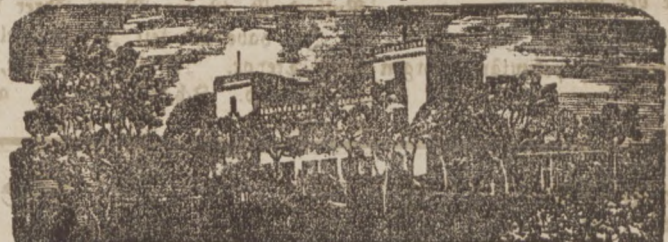
Preußische-Straße 17.

Wasser-Heilanstalt Thale a. Hz.

Milde Behandlung und 33jährige Erfahrung des Arztes sichern die günstigsten Erfolge. Dr. Ed. Preuss.

Aux Caves de France.

Ohne Zwischenhändler zwischen Frankreich und Deutschland, mit kleinem
Rufen und zu niedrigen Preisen meine gefundenen Aedien,
garantirt reinen, ungegypsten Naturweins dem deutschen
Publikum zu offeriren, durch fortwährendes Annonciren und
Bekanntmachung die Aufmerksamkeit der oberen Behörden des
Staates auf die Fälscher zu lenken und somit uns selbst, Weinbergs-
besitzern vor den Manipulationen der Weinfabrikanten zu schützen und diese
zu vernichten, ist das Ziel meiner Bestrebungen. —



CHATEAU DES DEUX TOURS bei Marcella. (Eigenthum von Oswald Nier.)

Die deutsche Presse hat mein reelles Unternehmen stets unterstützt, von
hohen Stellen bin ich zum Kampf ermuntert worden, die Worte des Fürsten
von Bismarck:

"Naturwein muß das Nationalgetränk der
deutschen Nation werden"
haben überall Echo gefunden und jedem neidischen Angriff gegen mich, anonym
oder öffentlich, ob von niedriger oder auch von einflussreicher Seite aus-
gehend, habe ich stets zu begegnen gewußt. —

Seit 1876 begründete 16 eigene Central-Geschäfte nebst
Weinstuben und 187 Filialen in Deutschland (weiteres werden
stets gern vergeben) liefern den besten Beweis der Realität
meines Unternehmens und bezeugen zur Genüge, daß dasselbe
einem langgefühnten Bedürfnis entspreche. —

Ich erkläre hiermit einmal für allemal:

Meine Weine sind sämmtlich rein,
ungegypst, ungefärbt, ächter und
gesunder Traubensaft.

Ich verkaufe sie als solche und übernehme jederzeit jede beliebige
Garantie hierfür.

Wehr kann ich nicht sagen. So lange die gegen mich und mein Unter-
nehmen von neidischer Seite, die mich gewiß nicht schonen würde,
gemachte Denunciationen, keine gerichtlichen Folgen ergeben, kann sich
das Publikum auf meine Solidität ruhig verlassen und bitte ich
um sein ferneres Wohlwollen.

Oswald Nier
Hoflieferant — Ehrenkron
Nimes und Marseille
Besitzer der Weinhandlung nebst Weinstube
Aux Caves de France in
Berlin, Dresden, Leipzig, Stettin, Breslau,
Hannover, Frankfurt a. O., Rostock, Danzig,
Königsberg i. P. und Halle a. S.

Per Liter. 1 Liter — 1 1/4 Flasche, wodurch sich nach deutschem

ord. Flasche. Maasse meine Preise bedeutend ca. 30% ermäßigen.

Gattungen, roth und weiß, herb	1880	1879
Chateau, roth und weiß, naturrein	1 1/2	1 1/2
Pinot de Rhone, roth, mild u. Veredlung bester	2	2 1/2
Bordeaux, roth, natur, echter Moser-Traubensaft	2 1/2	2 1/2
Grise roth, natur, weiß natur, Kranken empf.	2 1/2	2 1/2
Chateau Bagatelle, roth kräftig	2 1/2	2 1/2
Chateau des deux Tours, roth u. weiß, feines Bouquet	2 1/2	2 1/2
Malaga und Madeira, alt	4 1/2	4 1/2
Muscat de Frontignan, alt, Dames-Wein	4 1/2	4 1/2
Cognac	4 1/2	4 1/2
Reiz von Wein, roth	4 1/2	4 1/2
Reiz von Wein, Champagner, p. N. 4 1/2	4 1/2	4 1/2

Jedes beliebige Quantum wird versandt.

Es befinden sich Verkaufsstellen meiner Weine im

Hauptgeschäft

41, Schulzenstr. **Stettin**, Schulzenstr. 41,

G. Schack, Unter-Bredow, Feldstr. 16,

und ferner bei folgenden meinem **Stettiner**

Central-Geschäft gehörenden Filialen:

in **Demmin** bei Herrn Kaufmann **Th. Riekermann**.

Moscow bei Herrn Kaufmann **Klitz.**

Greifenhagen a. Oder bei Herrn Kaufmann **F. Frilipp**.

Stolp i. Pomm. bei Hr. **Magnus Bedes**, Wollweberstr. 12.

Pyriz bei Herrn Kaufmann **Gustav Fricke**.

Neugard bei Herrn Kaufmann **Emil Sonnenburg**.

Greifenberg i. Pomm. bei Herrn **V. L. Gross**.

Cammin i. Pomm. bei Herrn **H. L. Voigt**.

Arnswalde bei Herrn Kaufm. **Friedrich Lemeke**

am Markt.

Stargard i. Pomm. bei Herrn Kaufm. **E. W. Fricke**,

Pyrizstr. 40.

Fr. Friedland bei Herrn Kaufmann **L. Czekalla**.

Polzin bei Herrn Kaufmann **O. T. Weissig**.

Bahn bei **J. Mannheim**, vorm. **H. Hirschheim**,

Pelitz bei Herrn **Wih. Lastowsky**.

Swinmünde bei Herrn **Gustav Ludwig**.

Meringsdorf bei Herrn **Gustav Ludwig**.

Schivelbein bei Herrn **F. Marche Nachf.**,

Treptow a. T. bei Herrn **L. Wegener**.

Gollnow bei Herrn **G. F. Kletzien**.